№ 152.

Dienstag, den 3. Juli 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Berlin. Nachdem die Leidenschaften sich gekühlt haben, wird die Nüchternheit des Verstandes eingetreten sein, wo man nicht nach Sympathieen, sondern nach Interessen fragt. Deutschlands Interessen haben sich unter Deutschlands bisheriger Politik aber wohl befunden, und dies muß von selbst eine Aufforderung sein, daß es auch ferner daran festhalte, so lange nicht etwa seine Interessen ein Anderes verlangen. Hätten wir unsere Armee mobil gemacht, als man deshalb in uns drang, als in Preußen selbst sehr zahlreiche Stimmen für den Krieg waren, dann hätten wir bereits enorme Summen verbraucht, ohne für Deutschlands Interessen auch nur das Geringste erobert zu haben. Jetzt kostet Preußen der außerordentliche Zustand Europa's die verhältnißmäßig nicht bedeutende Summe von dreißig Millionen, und diese ist geräuschlos aber vortrefflich verwendet worden und wird beziehungsweise noch verwendet, um unsere Wehrkraft in einen achtunggebietenden Stand zu setzen, so daß, sollte kunftig einmal der Krieg als eine Unvermeidlichkeit an uns herantreten, er uns besser wie je zuvor gerüstet finden würde. Blicken wir also, indem wir beharren an einer Politik, die sich bis jetzt so wohl bewährt hat, mit Vertrauen der Zukunft entgegen. (Zeit.)

Die Vorlagen Oesterreichs zur Unterbreitung am deutschen Bundestage zu Frankfurt am Main sind hier eingetroffen und dem preußischen Kabinet durch den zeitigen Vertreter Oesterreichs am hiesigen Hofe, Grafen von Esterhazy, bereits mitgetheilt worden. Aus guter Quelle erfahren wir, daß in den gedachten Vorlagen von den deutschen Staaten mit Motiven auch verlangt wird, die vier Punkte bei der orientalischen Frage aufrecht zu halten und einen Theil der bedeutenden Kosten zu tragen, welche Oesterreich bei Besetzung der Donau-Fürstenthümer für sein Kriegsheer verwendet hat.

London, 27. Juni. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung sagte Lord Clarendon: Die Stellung Oesterreichs zu den Westmächten sei jetzt folgende: Oesterreich habe erklärt, die Donaufürstenthümer kraft des mit der Türkei abgeschlossenen Vertrages bis zum Frieden besetzt halten zu wollen, wogegen die Westmächte nichts einzuwenden haben, zumal Oesterreich dadurch verhindert wird, in eine eigentliche Neutralitäts-Stellung einzutreten, und die türkischen Truppen für die Krim disponibel macht. Andererseits haben die Westmächte Oesterreich erklärt, daß, da die vier Punkte in ihrer Gesammtheit aufrecht erhalten werden sollten, der dritte aber von Rußland verworfen und dadurch unter Rußlands Verantwortlichkeit die Wiener Konferenzen abgebrochen worden seien, die Westmächte sich nicht länger an jene vier Punkte gebunden halten. Allerdings werden jene vier Punkte bei den künftigen Verhandlungen wieder vorkommen, aber die Westmächte seien in Folge dieser Erklärung nicht mehr auf dieselben beschränkt. Was Oesterreich betreffe, so könne man dasselbe nach dem Gesagten weder mit Recht tadeln, noch auch beloben. Jedenfalls haben aber jetzt die Westmächte freie Hand.

Aus Odessa, 19. Juni, schreibt man der „Mil. Ztg.": Truppen, meist Reserven des 2., 3, 5. Corps mit Artillerie, ziehen rastlos nach dem Lager von Nikolajeff. Unsere Stadt ist mit Soldaten überfüllt. Durch das Einrücken des Grenadier-Corps ist die Südarmee unter General Lüders, der sein Hauptquartier in Kischeneff hat, wieder auf eine bedeutende Stärke gebracht. Mit der Befestigung Ismails und Benders wird noch immer fortgefahren. Wie man vernimmt, ist das Kommando über das große Nikolajeffer Reservelager an den Kommandanten des 3ten Armee-Corps, Read, übertragen worden. Es soll aus 62,000 Mann Infanterie, 17,000 Mann Kavallerie und 148 Geschützen bestehen. Die vier Kosakenposten, welche sich auf der Landenge von Arabat zwischen Genitschi und Arabat befanden, haben sich auf Arabat zurückgezogen und mit dem Detachement des Generals Wrangel vereinigt; 80 Werste von Arabat befindet sich ein Invalidenhaus für abgedankte Soldaten der Asow'schen Kosaken. Hier ist der einzige Punkt in einer Strecke von 100 Wersten, wo man genießbares Wasser vorfindet. Nachdem das Dutzend alter Soldaten von dort nach Genitschi gebracht worden, ward der Brunnen verschüttet und aus dem Siewasch oder dem Faulen See Salzwasser hineingeleitet. — Gestern kam ein Detachement kriegsgefangener Franzosen, zumeist Chasseurs d'Afrique und Vincenner-Jäger, hier an. — Aus Sebastopol haben wir so gut wie keine Nachrichten, und man ist über die letzten Vorgänge selbst in den höchsten Kreisen nur schlecht unterrichtet. — Heute erschienen drei Dampfer auf unserer Rhede."

Fürst Gortschakoff berichtet unterm 27. Juni: Vom 7. (19.) bis 15. (27.) Juni ist nichts von Bedeutung vor Sebastopol geschehen. Das feindliche Feuer ist schwach, unsere täglichen Verluste sind wenig erheblich. Die Belagerer errichten neue Approchen gegen unsere Vertheidigungslinie. Von unserer Seite wird thätig an der Ausbesserung der Beschädigungen, der Errichtung von Batterieen gegen die eben erwähnten Cheminements und der Verstärkung der Vertheidigungsmittel im Innern der Stadt gearbeitet. An den übrigen Punkten der Halbinsel kein wichtiger Vorfall.

Inkerman, 11. Juni. Trotz des Kanonendonners stellt das Theater der Zuaven seine Vorstellungen nicht ein. Heute, zur Erholung von den Strapazen der letzten Tage, ist außerordentliche Vorstellung (die Plätze in freier Luft). Das Orchester ertönt; die Musik und das Horn blasen zum Angriff; eine militairische Scene wird auf der Bühne dargestellt. Es kommen immer viele Zuschauer.

Petersburg. Am 18. Juni erschienen in der Mündung der Narowa Angesichts des Dorfes Gungersburg zwei feindliche Schiffe und einige Kanonierboote, die zusammen über 180 Geschütze führten. Am 19. Juni eröffnete diese Flottille das Feuer gegen die Uferbatterieen der Narowa und gegen das Dorf Gungersburg, wurde jedoch von unserem Feuer empfangen und entfernte sich nach der Insel Sjöskar nach einer 8stündigen Kanonade. Unser Verlust besteht in einem Getödteten und einem an seinen Wunden Gestorbenen. — Am 20. Juni um 9½ Uhr Abends landete der Feind auf der Insel Kotka, vernichtete dort den Telegraphen und verbrannte einige Kronshäuser. Am 21 Juni nahmen die feindlichen Dampfschiffe Messungen auf der Nystedter Rhede. vor. An demselben Tage feuerten feindliche Kanonenboote gegen den Revaler Hafen, kehrten aber, da sie keinen Schaden verursachen konnten, zur Insel Nargen zurück. Am 22. um 3 Uhr Nachmittags kam ein Kanonenboot abermals an Reval heran und ging zurück, nachdem es 4 Schüsse mit den Werken desselben gewechselt hatte.

St. Petersburg, 26. Juni. Von Seiten des hiesigen Militair-General-Gouverneurs wird bekannt gemacht: Im Laufe des 11. (23.) Juni verharrte die feindliche Flotte in der früheren Lage. Zwei Dampfer trennten sich von derselben und bewegten sich dem nördlichen Fahrwasser zu; unsere Dampf-Kanonierboote schossen einigemal auf dieselben.

Der „Merlin", der unter Parlamentairflagge mit Depeschen von Admiral Dundas nach Helsingfors gegangen war, um daselbst Aufschluß über das Schicksal der in Hangö Gebliebenen oder Verwundeten zu erhalten, traf am 17ten Abends von Seskär bei der Flotte ein und berichtete Folgendes: Der „Merlin" hatte volle 24 Stunden zu warten, bis die gewünschte Antwort kam. Der Offizier übergab in äußerst förmlicher Weise ein Schreiben des Gouverneurs von Helsingfors, an Admiral Dundas adressirt. Es wird darin gesagt, daß sämmtliche Leute vom Boote des „Cossack", mit Ausnahme von vieren, die bei der Affaire gefallen seien, sich in Helsingfors befänden. Was aus den gefangenen, ans Land gesetzten Finnländern geworden ist, wird in diesem Schreiben nicht erwähnt, dagegen behauptet, die Engländer hätten nicht das Recht, sich unter dem Schutze einer Parlamentair-Flagge irgend einem Küstenpunkte zu nähern, an welchem kein Fort steht; daß die weiße Flagge schon zu wiederholten Malen mißbraucht worden sei; daß endlich die Bootsleute mit Waffen in der Hand ans Land gekommen seien, und daß man erst dann auf sie gefeuert habe, als sie die Herausgabe der Waffen verweigerten. Inwieweit dies alles wahr ist, muß sich erst zeigen, wenn die Gefangenen vernommen werden können.

Der Gesundheitszustand der Ostsee-Flotte läßt nichts zu wünschen übrig. — Was sie aber zu unternehmen im Stande sein wird, und ob sie überhaupt etwas in diesen Gewässern unternehmen kann, ist noch sehr die Frage. Kronstadt ist in den letzten Wochen dreimal rekognoszirt worden, und je genauer man sich die Lokalitäten ansieht, desto eindringlicher wird die Ueberzeugung, daß der Feind seit vorigem Jahre die Zeit gut benutzt hat, um alle angreifbaren Punkte in bestmöglichen Vertheidigungszustand zu setzen. Die Hauptforts der Südseite sind Fort Constantine, Alexander, Peter der Große, Risbank und Kronschlott; darunter Risbank das furchtbarste. Es hat in 4 Etagen geordnet 217 Kanonen, theils 8-, theils 10zöllige. Fort Alexander führt 120 Kanonen, Peter der Große 132, Constantin 35 und die Citadelle Kronschlott 100 Kanonen, alle zusammen somit 608 Geschütze. Von den zahllosen im Hafen liegenden Kanonenbooten werden 17 durch Dampf getrieben und sind viel größer als die Dampf-Kanonenboote der Alliirten. Dazu auf der Nordseite die neuen Erdschanzen und am Hafeneingang die versenkten Schiffe — und die schwimmenden Batterieen und die längst angekündigten flachen Kanonenboote der Alliirten sind noch immer nicht zur Hand.

Rundschau.

Berlin. Nach dreien, in der neuesten Nummer des „Staatsanzeigers" mitgetheilten Erkenntnissen vom 16. Dezember v. J. und vom 3. Februar d. J. hat der Königl. Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte den Grundsatz aufgestellt, daß gegen Beamte aus Handlungen oder Aeußerung bei Ausübung ihres Amtes eine Injurienklage nur dann angestellt werden kann, wenn in den Handlungen oder Aeußerungen eine zur gerichtlichen Verfolgung geeignete Ueberschreitung ihrer Amtsbefugnisse zu finden ist.

— Aus den in den größern Haspelanstalten der Herren Heese zu Steglitz und Nammlow zu Berlin geführten Büchern über Einkauf von Cocons geht hervor, daß einzelne Landschullehrer schon hundert und mehr Thaler ausgezahlt erhielten für eine Arbeit, die höchstens sechs Wochen dauert und in eine Jahreszeit fällt, in welcher die Länge der Tage es sehr wohl verstattet, außer ihren amtlichen Verrichtungen den Seidenbau zu treiben. Deshalb hat auch, um den Seidenbau in der Provinz Brandenburg erst nachhaltig einzuführen, die Regierung vom Jahre 1854 ab auf drei Jahre dem Seidenbauverein eine jährliche Unterstützung von 1650 Thlr. bewilligt. Wie diese für Landschullehrer und kleine Handwerker auf dem Lande wichtige Sache aber auch wirklich immer mehr Raum gewinnt, beweist der Umstand, daß im Jahre 1846 47 Pfd. Maulbeersaamen vertheilt wurden und 251 Loth Grains; im Jahre 1854 schon 439 Pfd Samen und 912 Loth Grains, außerdem 488,461 St. Sämlinge und 20,790 Hochstämme.

— Die ewig schöpfende und doch unerschöpfliche Liebe fordert auch Opfer der Vernichtung und wenn man den Ursachen der Selbstentleibung nachforscht, so kann man sich vergewissert halten, daß immer der zehnte Fall einer solchen schwärmerischen oder melancholischen Verirrung zur Last fällt. In der Nacht zum 26. d. versuchten wiederum zwei solcher Unglücklichen ihrem irdischen Dasein mit frevelnder Hand ein Ziel zu setzen. Es war dies ein in der Linienstraße wohnhafter Webergesell mit seiner Geliebten. Nachdem beide den Entschluß gefaßt, sich das Leben zu nehmen, schien ihnen zuerst der Thiergarten, dieser blumenreiche, des üppigsten Lebens volle Tempel der Natur ein geeigneter Ort zur Vollführung des grausigen Entschlusses. Später gab man diesen Ort auf, begab sich nach dem vor dem Frankfurter Thor belegenen Kaffeehaus „das Schlößchen" genannt und von hier nach dem Friedrichshain. Der Webergesell hatte 10 Platzpatronen mitgebracht und gab hiervon die Hälfte seiner Geliebten, die andere Hälfte als Todesmittel für sich behaltend. Jene schritt auch beherzt zur That, füllte das Pulver in eine Düte, steckte diese theilweise in den Mund und zündete dann vermittelst eines ihr von ihrem Geliebten gereichten brennenden Schwammes das Pulver an. Die Explosion erfolgte und streckte die Thäterin blutend und besinnungslos zu Boden. Sei es, daß der Anblick der Verletzten den Weber von seinem Entschluß zurückgebracht oder sei es, daß es ihm überhaupt damit nicht Ernst gewesen, genug er fühlte sich nicht bewogen, dem Beispiel seiner Geliebten zu folgen, ließ diese vielmehr ruhig am Boden liegen und spazierte nach der Stadt, ohne irgend einem Sterblichen von dem Vorfall etwas mitzutheilen. Erst am folgenden Tage fand er sich veranlaßt nach dem Orte der That zurückzukehren, um sich zu überzeugen, was aus dem Gegenstande seiner Liebe geworden sei. Er fand von demselben keine Spur und begab sich nun zu einer Freundin seiner Geliebten in der Hoffnung, hier Näheres über deren Schicksal zu erfahren. Zu seinem Erstaunen fand er hier die Todtgeglaubte, zwar durch Brandwunden arg entstellt, aber doch in voller Lebenskraft vor. Die Explosion hatte nur eine vorübergehende Betäubung hervorgebracht, nach deren Beseitigung die Beschädigte die weitere Verfolgung ihres Entschlusses ebenfalls aufgegeben hatte, zumal sie ihren Geliebten, der ihr versprochen, an ihrer Seite zu sterben, dort nicht vorfand. Dieser entschuldigte seine feige Wortbrüchigkeit mit der Lüge, daß das Pulver in demselben Augenblicke, wo er die Düte in den Mund genommen, zur Erde gefallen sei. Das Mädchen, das der Sprache in Folge der im Munde erlittenen Brandwunden vorläufig beraubt ist, wurde nach dem Chariteekrankenhause befördert und wird voraussichtlich vollständig geheilt werden. (B.G.-Z.)

Kopenhagen, 29. Juni. Der Reichsrath wurde heute vom Finanzminister eröffnet. Dieser verlas den offenen Brief, wodurch die Gesammt-Verfassung mitgetheilt wird. Der Inhalt ist folgender: Der König leistet den Eid auf die Verfassungen. Die Minister sind verantwortlich. Es wird ein Normal-Budget festgesetzt. Abweichungen hiervon werden zweijährig bewilligt. Den Präsidenten erwählt der König. Die Versammlung hat keine Initiative. Die Versammlungen werden jedes zweite Jahr zusammenberufen und sind in dieser Periode nur zweimal auflösbar. Streitigkeiten zwischen Provinzial-Versammlungen und Reichsrath entscheidet der König im Geheimen Staatsrathe. Die Zusammensetzung des Reichsrathes ist, wie die Verordnung vom 26. Juli v. J. sie bestimmt, mit Hinzufügung von 30 Mitgliedern: Dänemark wählt 17, Schleswig 8 und Holstein 5. Wählbar ist jeder 25jährige; wahlberechtigt sind dieselben, wenn sie 1200 Thlr. Einkommen haben oder 200 Thlr. Steuer zahlen. Holsteins Bundesverhältnisse gehören nicht vor den Reichsrath. Hierdurch entstehende Geldfragen werden jedesmal besonders abgemacht. — Zum Präsidenten des Reichsraths hatte der König den Grafen Moltke auf Bregentved, zum Vice-Präsidenten Baron Brockdorf ernannt. Von dem Reichsrath wurden Ussing und Burchardi zu Secretairen gewählt.

Paris, 20. Juni. Der Platz vor dem italienischen Theater bot heute Nachmittags einen seltsamen Anblick dar. 25 bis 30 junge, zum größten Theil sehr schöne, jedoch ärmlich gekleidete Mädchen lagerten vor dem Theater. Alle hatten ein kleines Bündel, ihre ganze Habe, bei sich. Sie waren in Verzweiflung. Diese armen Mädchen waren Mitglieder der englischen, zur Pariser Ausstellung hergekommenen Schauspieler-Truppe. (Vergleiche den gestrigen Artikel aus Paris.) Sie hatten seit 24 Stunden nichts mehr über die Lippen gebracht, und ihre Hauswirthe hatten sie aus ihren Zimmern gejagt, weil sie die Miethe nicht bezahlen konnten. Sie verlangten im italienischen Theater Einlaß für eine Nacht. Der Besitzer desselben, der weil nicht vorausbezahlt war, die Engländer heute Abend nicht mehr spielen läßt, war grausam genug, diesen armen Opfern einer verunglückten Spekulation ihr letztes Asyl zu verweigern. Der Anblick dieser armen Geschöpfe war herzzerreißend, und wer weiß, was aus ihnen geworden wäre, wenn nicht plötzlich die Ristori, die sich zur Probe ins Theater begab, als rettender Engel erschienen wäre! Sie vertheilte den Inhalt ihrer Börse, etwa 300 Franken. Die armen Engländerinnen kamen außer sich vor Freude. Sie erfüllten jetzt die Lüfte mit ihren Cheers, und viele warfen sich der Ristori zu Füßen und küßten ihr die Hände. Madame Ristori suchte sie zu beruhigen, sprach ihnen Trost zu und gab ihnen das Versprechen, daß sie eine Vorstellung zu ihren Gunsten geben würde. (A. Th. Ch.)

Die Gemahlin des Bojaren Baltsch, der in dem unglücklichen Duell mit Graf S. geblieben war, hat sich, wie aus Jassy berichtet wird, ins Kloster zurückgezogen. Sie ist eine Tochter des regierenden Fürsten der Moldau, Ghika.

Provinzielles.

Memel, 28. Juni. Gestern wurden folgende 3 Schoonerschiffe: „Helene" von Helsingfors, „Ahli" von Finnland, „Alexandrine" von Finnland, erstere beiden mit Mehl, letzteres mit Mehl, Oel und Seife beladen, die sämmtlich am 27. Mai c. von den englischen Kriegsschiffen „Magicienne" und „Merlin" in der Nähe der finnischen Küste genommen worden sind, mit englischer Besatzung als Prisen hier in den Hafen gebracht.

Lauenburg. In Berliner Blättern liest man folgendes Inserat: Perpetuum mobile. Endlich ist es gelungen, nach Jahre langem Bemühen ein Modell dieses bis jetzt noch nicht erfundenen Kunstwerks zu Stande zu bringen. Erfinder, der Glasermeister Schröder in Lauenburg, Hinterpommern, der während der Zeit sein Vermögen dabei geopfert und jetzt nicht im Stande ist, dieses Werk im großen Maßstabe und zu einem bestimmten Zwecke anlegen zu können, beabsichtigt, dasselbe zu verkaufen. Maschinenbauer, Mechaniker und mit ihnen verwandte Künstler, die hierauf reflektiren und etwas Großes daraus schaffen können, belieben sich in portofreien Briefen, oder besser persönlich, bis spätestens den 1. August d. J. an genannten Erfinder wenden zu wollen. Derselbe übernimmt es sich auch, wenn ihm Mittel zu Gebote stünden, einen Wagen zu bauen, der ohne fremde Beihilfe sich fortbewegt.

Stolp, 1. Juli. Gestern hat sich hier ein aus 271 Mitgliedern bestehender Armenpflege- und Rettungshaus-Verein constituirt. (Pom. Z.)

Wolgast. Am 9. Juli soll der neu erbaute Kriegs-Schooner „Frauen-Gabe" vom Stapel gelassen werden, und steht bei dieser Gelegenheit der hohe Besuch des Admirals der Flotte, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert, sowie Sr. Excellenz des Herrn Minister-Präsidenten von Manteuffel unserer Stadt bevor.

Stettin, 2. Juli. Gestern fand in Frauendorf das Vogelschießen der hiesigen Handlungsgehilfen Statt. Nachmittags, in demselben Augenblicke, als der Königsschuß fiel, landete der von Misdroy zurückkehrende Herr Ministerpräsident Frh. v. Manteuffel Exc. am Schießplatze, um der an ihn ergangenen Einladung Folge zu geben. Vom Geh. Comm.-Rath Schillow empfangen und geleitet, machte Se. Excellenz den Festzug der Schützen mit, nahm den Ehrenplatz an der Festtafel ein und fuhr dann zu Wagen nach Stettin, um noch mit dem Abendzuge nach Berlin zurückkehren zu können. (Pom. Z.)

Literatur.

Charlotte Ackermann;
ein Hamburger Theater-Roman aus dem vorigen Jahrhundert, von Otto Müller. Frankfurt a. M. 1854.

Dieser interessante Roman, den wir bereits auf unsrer Bühne dramatisirt gesehn haben, und der auch von Porchat ins Französische übersetzt ist, bildet äußerlich einen Band der sorgfältig ausgewählten „Deutschen Bibliothek" von der Meidingerschen Verlagshandlung, welche mit Mügge's Afraga einen so glücklichen ersten Wurf that. Dem Inhalte nach schließt sich dieser „Theater-Roman" recht glücklich an jene nun schon so zahlreichen poetischen Productionen an, welche uns unsre Litteratur- und Kunstgeschichte veranschaulichen, und unsrer Epigonen-Zeit so eigenthümlich sind. Wer irgend an dem Aufschwunge der dramatischen Kunst in Deutschland, der sich großentheils an die Einführung Shakspeare's knüpfte, Interesse nimmt, wird mit großem Vergnügen die historisch bekannten Namen „Schröder, Ackermann, Eckhof, Brockmann" u. a. hier durch die Poesie gleichsam Fleisch und Blut gewinnen sehn. Und welches gefühlvolle Herz sollte sich nicht zu inniger Theilnahme bewegt fühlen an dem tragischen Schicksale der jugendlichen Hauptheldin, welche durch zu warmes Mitleid, durch zu schnelles Vertrauen, durch zu leichtblütiges Ueberschreiten der gewöhnlichen Lebensschranken, in frischester Jugendblüthe, in voller Glorie einer kurzen, aber genial durchmessenen künstlerischen Laufbahn, ein Opfer ihrer Liebe wird! Die Durchführung der Charaktere zeigt ebenso eine sichere Hand wie eine sorgfältige Vorbereitung durch historische Studien, und eine Anzahl eingeflochtener authentischer Briefe erhöhen noch den Reiz der Lectüre, welche gewiß Niemanden, am Wenigsten gefühlvolle Leserinnen, unbefriedigt lassen wird. —

Einen sehr verschiedenen Ton schlägt ein anderer auch zur „Deutschen Bibliothek" gehörige Roman an, der ziemlich um dieselbe Zeit spielt:

Die Freimaurer;
eine Familiengeschichte aus dem vorigen Jahrhundert, von Gustav Kühne; 1855.

Aus Waldeseinsamkeit führt er uns zu dem patriarchalisch-absolutistischen Walten eines deutschen Duodez-Fürsten vom reinsten Wasser, der Alles nach seiner Façon selig machen will; er führt uns den Zwiespalt des deutschen Parnasses vor, der sich hier in den Personen von Klopstock und Wieland am Klarsten herausstellt, dann die physiognomischen Schwärmereien des guten Lavater und die betrügerischen alchymistisch-phantastischen Gold- und Lebenselixir-Macher mit ihrem würdigen Repräsentanten, dem Grafen St. Germain. Weiterhin aber erhebt sich der wesentlich reflectirende Gehalt des Romans zur philosophischen Betrachtung über die verschiedenen theils aufrichtigen, theils vorgeblichen Bestrebungen für Veredlung und geistige Befreiung der Menschheit. Die Gegensätze des Judenthums in seiner edelsten und seiner niedrigsten Gestalt; Katholicismus und Protestantismus in ihrer schroffen Abgeschlossenheit und Feindseligkeit gegen einander, zum großen Theil durch Rom und Deutschland repräsentirt, dann wieder mit einander neutralisirt, in den Bestrebungen einzelner Individuen von einer zwitterhaften, jedoch sehr interessanten Existenz; — italienischer Pracht-Cultus und achtbare, aber nüchterne deutsche Spießbürgerei, — dies sind Gegenstände welche, durch sicher gezeichnete Charaktere hier repräsentirt den denkenden Leser in hohem Grade fesseln können. Dann der Jesuitismus, die eben erblühte moderne Freimaurerei, die Rosenkreuzerei, daneben der thierische Magnetismus, — alles charakteristische Elemente aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, welche in der Geschichte des Menschheitlebens zu jener Zeit so sehr bedeutsam hervortreten. Wir finden dieselben hier bald einzeln deutlich ausgeprägt zu lebenvollen Figuren, bald (noch öfter) in wunderbaren und kaum geglaubten Combinationen. Die Personen haben größtentheils volle Lebenswahrheit, besonders aber die des souverainen Reichsgrafen von Hohenlohe, mit seiner furchtbaren Energie und seiner unerbittlichen, wenngleich immer gut gemeinten Consequenz, seinen hohen, trefflichen Gesinnungen und seinen absonderlichen Vorurtheilen. Schade, daß das Ganze, welches gleichsam Lebensläufe in ab- oder aufsteigender Linie enthalten soll, durch die Anordnung des Stoffes einen wesentlichen so zu sagen chronologischen Mangel enthält, indem hier auf die Geschichte des Großvaters die des Enkels, und dann die des Vaters von Letzterem folgt, und so das Verständniß, hinsichtlich der erzählenden Personen nicht wenig beeinträchtigt wird. Sonst aber ist die Darstellung und der Ausdruck eben so wohl wie der hochwichtige Inhalt vollkommen geeignet, die Aufmerksamkeit jedes ernster denkenden Mannes zu fesseln, und einem solchen kann der Roman mit Fug und Recht empfoolen werden. Namentlich den Freimaurern bietet sich hier außer manchem historischen Fingerzeige auch eine interessante Parallele seines Ordens mit den oben genannten Institutionen, von denen man meistens nicht einmal die Schattenseiten ordentlich kennt, und hierauf soll auch wohl der etwas zu enge gefaßte Titel des Buches deuten, welches weit mehr in sich schließt als der Titel besagt.

Vermischtes.

*** Roger ist in Paris vom 1. Juli ab für vier Monate von der Direktion der großen Oper engagirt worden. Derselbe wird 9mal des Monats auftreten und für jede Vorstellung 1000 Frcs. erhalten. Roger wird mit der Alboni im „Propheten" und später die Hauptrolle in der Oper des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha singen.

*** An der komischen Oper zu Paris erregt ein Chorist jetzt die Aufmerksamkeit. Dieser brave Mann hat gegenwärtig neun Söhne im Dienste des Vaterlands und der Civilisation vor Sebastopol stehen. — Vier seiner Söhne dienen in der kaiserlichen Marine zwei in einem Kürassier-Regiment, zwei in der Linien-Infanterie und einer sogar unter den Zuaven.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 3. Juli 1855.

Weizen 120—134pf. 85—130 Sgr.
Roggen 120—128pf. 70—76 Sgr.
Erbsen 57—64 Sgr.
Gerste 105—110pf. 36—44 Sgr.
Hafer 35—42 Sgr.
Spiritus Thlr. 27⅓ pro 9600 Tr.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 2. Juli 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	—	100¾	Westpr. Pfandbriefe	3½	92	91½
St.-Anleihe v. 1850	4½	101¼	100¾	Pomm. Rentenbr.	4	—	98¾
do. v. 1852	4½	101¼	100¾	Posensche Rentenbr.	4	95¼	94¾
do. v. 1854	4½	101½	101	Preußische do.	4	—	96⅛
do. v. 1853	4	97¼	96¾	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	—	116½
St.-Schuldscheine	3½	87½	87	Friedrichsd'or	—	13$\frac{7}{12}$	13$\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	8$\frac{5}{12}$	7$\frac{11}{12}$
Präm.-Anl. v. 1855	3½	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	73¼	72¼
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	93½	do. Cert. L. A.	5	88¾	87¾
Pomm. do.	3½	99¼	98¾	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	101¼	do. neueste III. Em.	—	—	91½
do. do.	3½	—	93½	do. Part. 500 Fl.	4	79½	78½

Schiffs-Nachrichten.
Angekommen in Danzig am 2. Juli:
J. Petrowski, George Link, von Memel, mit Ballast. C. Möller, Christiania, v. New-Castle, m. Kohlen.
Gesegelt: S. Lepschinski, Anna, n. New-Castle, mit Getreide.

Angekommene Fremde.
Den 3. Juli.
Im Englischen Hause:
Frau Gräfin v. Keyserling n. Fam. a. Schloß Neustadt. Der Candidat des höhern Schulamts Hr. Freyschmidt a. Berlin. Hr. Rentier Filmore a. London. Die Hrn. Kaufleute Czaika a. Berlin, Cauvreur a. Stettin, Hedding a. Leipzig und Weiß a. Birmingham.
(Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren)
Hr. Partikulier Vallette a. Gumem bei Stolpe. Hr. Apotheker Schubert a. Pr. Stargardt. Hr. Fabrikant Hartmann a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Schmidt a. Prenzlau und Naumann a. Berlin. Die Hrn. Gutsbesitzer Schiffner a. Stralsund und Gerner a. Wentefie.
Hotel de Berlin.
Hr. Regiments-Arzt Dr. Grubitz a. Schneidemühl. Hr. Architect Lembke a. Berlin. Hr. Holzhändler Niemann a. Stettin. Hr. Färbereibesitzer Hempel a. Königsberg. Hr. Kaufmann Leuchert a. Greifswalde.
Im Deutschen Hause.
Hr. Rentier Müller a. Schievelbein. Die Hrn. Kaufleute Klein a. Hirschberg und Römer a. Graudenz.
Hotel d'Oliva.
Hr. Landrath von Kleist n. Gattin a. Rheinfeld. Die Hrn. Hauptmann von Essen a. Schäferei a. Passarge a. Königsberg. Hr. Marine-Lieutenant Koren und Hr. Schiffsbaumeister Nördam a. Norwegen.
Hotel de Thorn:
Hr. Rentier Hentschel a. Crossen a. O. Hr. Apotheker Knauer n. Gattin u. Tochter a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Stölzer a. Coburg und Otto a. Berlin.
Reichhold's Hotel.
Hr. Baron v. Katzeler a. Weichselmünde. Hr. Kaufm. Lebenstein a. Graudenz.

Viertes Preußisches Sängerfest.

Die **dritte Probe** findet **Mittwoch 7 Uhr** im untern Saale der **Ressource Concordia** Statt. Da bei der vorigen Probe so Mancher durch besondere Umstände verhindert war, bitte ich diesmal um desto zahlreichern Besuch. Ein zu geringer Besuch der so nothwendigen Probe, von denen ohnehin für die **Gesammtchöre** nur noch wenige Statt finden können, macht die Einzeichnung zur Theilnahme ungültig, wie sich wohl von selbst versteht, da nur durch redliche Bestrebung der Einzelnen ein schönes Ganze entstehen kann.

Dr. **Brandstäter.**

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.